



Foto: S. Kari, Jönköping

Sich nicht unter Wert verkaufen!

Frauen, die sie wegen akuter Stillprobleme anrufen, bietet eine Kollegin aus Österreich ihre Hilfe für 150 Euro pro Einsatz an. Sie verspricht, innerhalb von drei Stunden vor Ort zu sein und das Problem mit der Wöchnerin zu lösen. Die selbstbewusste Kollegin weiß um den Wert ihrer Arbeit und hält ihren Hebammenlohn für angemessen: Sie hat mehr als 30 Jahre Berufserfah-

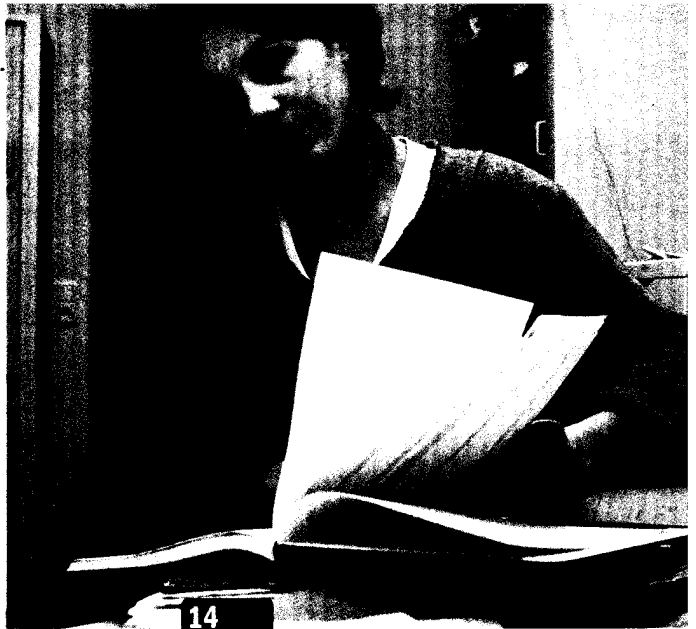
rung und teure Zusatzausbildungen absolviert, beispielsweise zur Still- und Laktationsberaterin (IBCLC). Schon am Telefon weist sie die Anruferin darauf hin, dass es auch andere Stellen gibt, wo sie Hilfe bekommen könnte. Oft haben die Frauen eine Odyssee hinter sich und bereits verschiedene Kolleginnen konsultiert, die ihnen nicht helfen konnten. Sie sind am Ende froh, wenn sie ihr Kind problemlos stillen und eine ungestörte Bindung mit ihm aufbauen können. Ihre Investition in diese Hebammenhilfe hat sich für sie gelohnt.

Was für manche Kolleginnen auf den ersten Blick wie „Abzocke“ aussieht, ist ein realistisches Geschäftsmodell im Spektrum der originären Hebammenarbeit. Statt auf lukrativere hebammenferne Dienstleistungen oder den Handel mit Schwangerschafts- und Babyprodukten auszuweichen, bleibt diese Hebammen beim Kern ihrer Berufung. Dabei ist sie nicht bereit, ständig einen wesentlichen Teil der Berufstätigkeit als „Ehrenamt“ zu erbringen – draufzulegen, das Alter auszublenden, mit Knappheit zurechtzukommen oder geringe Gebührensätze mit Mangel an freier Zeit, mit Überarbeitung und Erschöpfung wettzumachen.

Hierzulande wird die Diskussion um die Rufbereitschaftspauschale oft gereizt geführt. Manche Kolleginnen, die zum Ausgleich für die spartanische Gebührenordnung einen Betrag höher als üblich kalkulieren, werden beargwöhnt und ihre Honorarvorstellungen schnell als überzogen kritisiert. Dabei versuchen auch sie, ihr aufwändiges Geschäftsmodell freiberuflicher Geburtshilfe realistisch zu berechnen, so dass sie dabei nicht zu kurz kommen und sich auf ihre eigentlichen Hebammenaufgaben konzentrieren können. Die anspruchsvolle Eins-zu-eins-Betreuung mit fachlich aktuellem Know-how, ständiger Einsatzbereitschaft, außerordentlicher Verantwortung und hohem juristischen Berufsrisiko ist nicht zum Spottpreis zu haben. Solange die gesundheitspolitischen Verhältnisse den Berufsstand in seinem Kernauftrag noch nicht nachhaltig sichern, ist Selbsthilfe angesagt. Warum sollte sich unser diffiziler sozialer Frauenberuf beim wirtschaftlichen Erlös nicht mit beispielsweise technischen Männerberufen vergleichen? Sich auf berufsferne Nebengeleise zu begeben, um zu überleben, und originäre Tätigkeiten, insbesondere die freiberufliche Geburtshilfe zu verlassen, wird auf lange Sicht den Berufsstand aushöhlen und vernichten.

Katja Baumgarten

Katja Baumgarten



Thema


Wirtschaftlich arbeiten

Hebammen und Ökonomie – zwei Welten? Für freiberufliche Hebammen ist der Blick auf die Wirtschaftlichkeit des eigenen Arbeitens wichtig für das Überleben als Unternehmerin. Und auch fürs Alter will gesorgt sein. Zunächst bedarf es einer Vision, einer unternehmerischen Strategie, in der die eigenen Stärken und Standortvorteile zum Tragen kommen. Ein gezieltes Marketing, die Ermittlung von Gewinn und Liquidität, die Kalkulation von Preisen, die eine Gewinnmarge zulassen – all dies sind Grundlagen für weitere Entscheidungen.

kurz & bündig | 4

- 4 Aktuell
- 6 Weiterbildung & Studium
- 6 Vereine & Verbände
- 10 Regionales

Thema | 14

- 14 **WIRTSCHAFTLICH ARBEITEN**
Hebammenarbeit & Gesundheitswirtschaft: Leistungen angemessen honorieren
Katharina Jeschke denkt über die politische Lage für Hebammen in Deutschland nach
- 21 **Interview mit Claudine Weber: „Eine große Entlastung ...“**
Mit Katja Baumgarten im Gespräch
- 23 **Hebammen und Marketing: Mehr als bunte Worthülsen**
Doris Salchinger fordert zum wohltdosierten Einsatz auf
- 28 **Vision als Leitstern** 
Martin Heger empfiehlt jeder Hebamme eine klare Strategie



45 Die Hebamme neu erfinden

Das gesundheitsfördernde Potenzial der „normalen“

Geburt ist weder hinreichend erforscht, noch ausreichend ökonomisch bewertet im Vergleich zu Geburten mit einer hohen Interventionsrate. Der gemeinsame Blick aller mit der Geburt befassten Berufsgruppen und der politischen Entscheidungsträger auf das Konzept der gesunden Geburt bietet eine große Chance im Sinne der Salutogenese – für die ganze Gesellschaft.



53 Tiefe Trauer statt guter Hoffnung

Stille Geburten zu begleiten, stellt an die Hebamme in professioneller Hinsicht, aber auch persönlich extrem hohe Anforderungen. Einerseits darf auf keinen Fall etwas für den Trauerprozess der Eltern versäumt werden, andererseits soll die Begleitung individuell und flexibel sein. Wie Hebammen damit umgehen, ist bislang in Studien kein Thema gewesen. Nun gab es eine Befragung von 13 Hebammenteams.



68 Raum schaffen für eine bewegte Geburt

Mit Kreativität und unterschiedlichsten Konzepten arbeiten GeburtshelferInnen und ArchitektInnen sowie DesignerInnen heute daran, ansprechende Gebäuräume zu gestalten. Mittlerweile gibt es eine Bandbreite an Möbeln und Geräten, die eine „bewegte“ Geburt ermöglichen könnten. Doch immer noch ist das Bett häufig der zentrale Einrichtungsgegenstand eines Kreißsaals. Was lässt sich im Sinne der Bewegungsfreiheit der Frau verbessern?

31 Die Welt der Kosten

Walter Kalunder rät zur individuellen Kosten-Nutzen-Bilanz

34 Kilometergeld oder Firmenwagen?

Walter Kalunder über Kostenvergleiche bei Investitionsalternativen

38 Die Preise kalkulieren

Walter Kalunder zur Preiskalkulation, über Deckungsbeitrag und Break-Even-Point

42 Vorsorge für Hebammen: Keine Armut im Alter

Susanne Kazemieh rät Hebammen zu einem durchdachten Vorsorgekonzept

Beruf & Praxis | 45

GEBURT

45 Weltkulturerbe normale Geburt, Teil 2: Die Hebamme neu erfinden

Dr. Angelica Ensel plädiert für Bündnispartnerschaften

47 JAHRESINHALTSVERZEICHNIS 2012

HEBAMMENARBEIT

53 Begleitung bei Totgeburten, Teil 1: Tiefe Trauer statt guter Hoffnung

Ursula Püttmann hat 13 Hebammenteams befragt

RECHT

58 Das neue Patientenrechtegesetz, Teil 2: Bis zum Beweis des Gegenteils

Matthias Diefenbacher über die Last des Beweisens

KONGRESSE

62 59. Kongress der DGGG in München: Medizin für die Frau

Margarete Sommer beschreibt Erfahrungen und Eindrücke

WERDENDE HEBAMMEN

66 Posterwettbewerb: Eine gemeinsame Sprache sprechen

Monique Lensing stellt ihr Poster vom 1. DHZCongress vor

RAUM & DESIGN

68 Raum schaffen für eine bewegte Geburt

Tara Franke über ein Mobiliar, das Mobilität fördert

KULTUR

73 Paul Klee: Maria und die Mondgöttin

Birgit Heimbach rätselt über das Gemälde „Populäre Wandmalerei“

Service | 78

78 Tagungen und Kongresse

80 Fortbildungskalender

81 Kleinanzeigen

91 hebamedia

92 Elwin Staude Verlag

Verschiedenes | 93

93 Bücher

95 Leserinnenbriefe

96 Vorschau

96 Impressum